

sammentritt einer allgemeinen Obmännerbesprechung der Parteienverbände des Abgeordnetenhauses zu veranlassen und die nötigen vorbereitenden Schritte zur Wiederaufnahme der parlamentarischen Tätigkeit in die Wege zu leiten.

Abg. Ritter v. Pany sprach sodann über die wirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung des bevorstehenden Ausgleiches mit Ungarn. Im Sinne seiner Ausführungen wurde nachstehende Entschlieung gefaßt: „Es wird an die Regierung das Ersuchen gestellt, die Schaffung einer mit der legislativen und exekutiven ausgestatteten, außerhalb der bestehenden Ministerien stehenden selbständigen Ernährungszentrale zu ermöglichen, welche die engste Fühlungnahme mit den kompetenten militärischen Stellen zu pflegen hätte. In der in den jüngsten Tagen durch die Regierung geschaffenen Ernährungszentrale, welche mit keinerlei legislativen Befugnissen ausgestattet ist, und für deren Föhrung, als innerhalb des Ministeriums des Innern stehend, der Minister des Innern verantwortlich ist, kann die Tagung eine Gewähr für die bringend erforderlich durchgreifende Organisation des Volksernährungsdienstes nicht erblicken. Der Minister des Innern wird dadurch über Gebühr befaßt.

Die Vertrauensmännertagung stellt an die Regierung auch das eindringliche Ersuchen, bei der königlich ungarischen Regierung die Heranziehung der ungarischen Lebensmittelreserven für den österreichischen Volksernährungsdienst mit Anwendung aller politisch zu Gebote stehenden Mittel zu erwirken. Auch wurde beschlossen, die beiden letzten Entschlieungen sowohl dem Ministerpräsidenten als den Vorständen des Deutschen Nationalverbandes und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft mitzuteilen und die letztere zu ersuchen, in gleichem Sinne zu beschließen.

Wiener Angelegenheiten.

Frühstück für unsere Schulkinder!

Vor einiger Zeit war es uns aegönnt, dem Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator als Ergebnis eines Appells an unsere Leser, eine Spende von einer Million zu überreichen. Vorigen Sonntag haben wir nun neuerdings an das Herz unsrer Leser appelliert. Diesmal handelt es sich um eine simple Sache, um ein warmes Frühstück für arme Wiener Schulkinder. Bedarf es vieler Worte, um darzulegen, was alles diese scheinbar einfache Sache in sich birgt? Man vergegenwärtige sich: ein armes Kind, das frühmorgens fröfelnd, hungernd und darhend in die Schule eilt! Und das ist kein Einzelfall. Das gilt von Tausend und Abertausend Kindern. Welcher Jammer. Welch herzergreifendes Schauspiel. Hier einzugreifen ist eine elementare soziale Pflicht. Das empfinden wir alle. Es ist kein Problem, darüber man brüten muß und dessen Bewältigung Scharffinn, Mühe und Sorgen erheischt. Aber es ist eine sehr dringende Sache. Man muß rasch und systematisch die Hilfsaktion betreiben. Man wird dem Bürgermeister unsrer Stadt dankbar sein, daß er der Erkenntnis dieser Not die rettende Tat rasch folgen läßt. Aber die Kommune Wien allein mit ihren gegenwärtig so gewaltig nach den mannigfachen Richtungen sich verzweigenden Verpflichtungen kann diese Hilfsaktion nur dann in volstem Maße durchführen, wenn sie einen Rückhalt in der Bevölkerung hat. Es ist unser aller Pflicht, hier mitzutun. Wir sind überzeugt, daß unsere Leser darin nicht einmal das Nötigende einer leidigen Pflicht, sondern den freudigen Trieb einer guten Tat empfinden werden, den Trieb, nach Kräften dazu beizusteuern, daß das herzbelemmende Bild des hungernden Kindes verschwinde. Schon jetzt sind uns namhafte Spenden zugeslossen. Sie bieten uns die erfreuliche Bürgschaft dafür, daß unsere Bitte, kaum erklingen, einen starken Widerhall gefunden. Der Klingelbeutel mit der simplen Mahnung: **Warmes Frühstück für arme Schulkinder!** wird nicht so

Tausende Wiener Frauen danken heute Ihrer Anregung und beten, daß sie zum Heile unsrer Kinder auch zur Ausführung gelangen möge, und das bald!
M. M.

Der bisherige Spendeneingang.

Josef und Anna Siller	1000.—
Julius Beer	500.—
Firma Jakob Rothberger,	
I. I. Hoflieferant	1000.—
Hermine v. Leon-Wernburg	300.—
Kapitän Gärtner	20.—
Konzertdirektion Hugo Keller	100.—
Adjunkt Oskar Weiner	10.—
Sammlung Julius Beer, und zwar:	
Siegfried Bloch 10 R.,	
David Kohn 4 R., Julius	
Fränzl 50 R., Königstein	
Heinrich Gellert 10 R., Phil.	
Faith 10 R., Ernst Fischmann	
10 R. Max Bieler II 20 R.,	
Bertold Streibinger 50 R.,	
Martinus Follender 50 R., Wolf	
Kluger 10 R., Robert Moser	
20 R., Max Wintermiz 2 R.,	
Fidor Wellisch 10 R., Josef	
Kellner 5 R., S. Harbt 5 R.,	
Alfred Cibuschitz 10 R., Rudolf	
Cibuschitz 10 R., zusammen	606.—
Berger, Volk. Cie., I. Bezirk,	
Opernring Nr. 6	100.—
Hugo Fürst	1000.—
Summe R.	4636.—

Zeitungsstimmen.

Die „N. Z. am Abend“ schreibt: Einen Teil der alten Forderung nach Schulauspeisung aller Kinder greift das gestrige „Neue Wiener Tagblatt“ auf, das einen Aufruf an den Bürgermeister richtet, er möge dafür sorgen, daß den Kindern wenigstens das Frühstück in der Schule gegeben werde. So wenig das wäre, so viel könnte diese Maßnahme bedeuten.

Das ganze ist eigentlich nur eine Geld- und Organisationsfrage. Sind die Mittel dazu da, so läßt sich in einem Monat auf diesem Gebiete ernster Wandel schaffen. Wo immer solche sind, gibt es leerstehende Wohnungen zu mieten und sie in Frühstück- oder Schulküchen umzuwandeln. An Tischen und Sesseln hat es in den Möbellagern keine Not. Die Einrichtung kann also gleich besorgt sein. Die Lebensmittel schafft das Lebensmittelamt der Gemeinde Wien herbei, für die Küche und Ordnung im Betrieb können Frauen sorgen, die man leicht für diese Zwecke gegen Bezahlung gewinnen wird. In diesen Küchen, deren etliche zu jedem Schulprengel gehören müßten, müßte den Kindern auch das Mittagessen gegeben werden. Außerdem könnten die so gewonnenen Räume zugleich als Orte dienen.

Der „Abend“ schreibt unter anderem: Unläßlich der gestrigen dankenswerten Anregung im „N. Br. Z.“, Schulkindern, die ohne Frühstück zur Schule kommen, ein solches auf Gemeindefosten zu verabreichen, ist es von Interesse, zu erfahren, daß die Gemeinde Berlin von heute angefangen die Schulkinderpeisung in eigene Verwaltung übernimmt, die sie bisher dem Verein für Kindervollständigung unter Gewährung einer hohen Geldbeihilfe übertragen hatte. Schon seit über 30 Jahren erhalten in den Berliner Gemeindefschulen während des Winterhalbjahres die bedürftigen Kinder, die ohne ein zweites Frühstück zur Schule kommen, ein solches aus Mitteln eines Vereines zur Speisung armer Kinder. Seit dem Jahre 1909 bekommen die ärmsten der Kinder aus einer Stiftung des Verlagsbuchhändlers Emil Mosse und seiner Gattin ein erstes Frühstück. Endlich hat der von dem bekannten Sozialpolitiker Hermann Abraham ins Leben gerufene Verein für Kindervollständigung bedürftigen Kindern in großem Umfange freies Mittagessen gewährt. Im Jahre 1913 wurden für diesen Zweck rund 300,000 Mark, im Jahre 1914 522,000 Mark und im Jahre 1915 rund 800,000 Mark bewilligt.

So übernimmt die Stadt Berlin mitten im Kriege eine neue Aufgabe sozialer Fürsorge, die ihr zwar zweifellos höhere Aufwendungen als bisher auferlegt, aber für die Veranzierung eines gesunden und kräftigen Nachwuchses von höchster Bedeutung ist. Hoffentlich wird dieses richmenswerte Beispiel unsre Stadterwaltung anregen, den ärmsten Kindern wenigstens in dem vorgezeichneten bescheidenen Umfang die so dringende Hilfe zu gewähren.